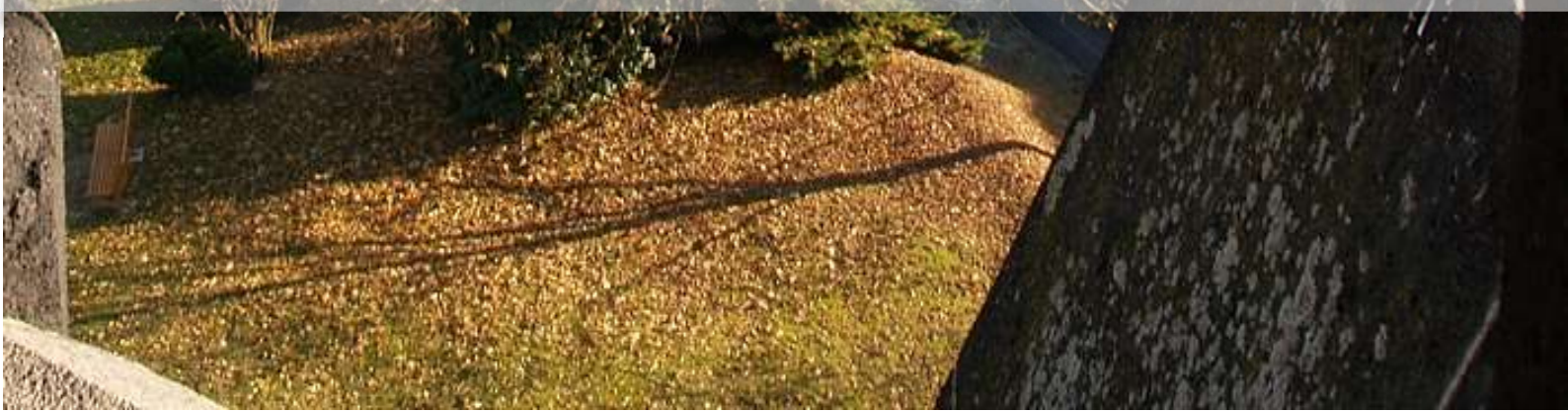




Rübenach von 775 - 1975





Die Ursprungsstelle von Rügenach: Das Hofgut Maximin unterhalb der Pfarrkirche in der Mauritiusstraße gelegen und das dahinterstehende Burghaus v. Eltz Ecke Maximinstraße. Von hier aus verbreitete sich der Ort in seine heutige Fläche.



Abriss der Geschichte ...

Zur allgemeinen Übersicht der Geschichte Rübenachs folgt hier ein kurzer Abriss über einige der markantesten Daten bis zum 1200-jährigen Jubiläumsjahr 1975. Erkenntnisse aus der Zeit vor 775 beruhen dabei auf durch Ausgrabungen und Funde und stehen somit auf wissenschaftlicher Basis. Die nachfolgenden Jahresdaten wurden aus dem bereits erwähnten Buch „Rübenach - Eine Heimatgeschichte“ übernommen und sind dort in ausführlicherer Weise beschrieben.



4000 v. Christus - Erste gesicherte Funde deuten auf eine Besiedelung in den hiesigen Fluren hin. In der Folge wurden immer wieder aus den jeweiligen Kulturstufen Bronze-, Eisen- und Römerzeit einzelne Fundstücke entdeckt.

Ergänzung: 1974 berichtete die Rhein Zeitung mit der Überschrift: „Der älteste Koblenzer war ein Rübenacher“ - 6000 Jahre alter Fund eines Steinzeitmenschen ausgegraben“. 2008 und 2012 wurden im Bereich Industriepark am Autobahnkreuz A48 /A61 u. a. auf der Gemarkung

Rübenach, im sogenannten Areal „Maifeld-Pellener Hügelland“, bei Ausgrabungen weitere Funde gemacht, die auf eine kontinuierliche Besiedelung im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. hinweisen.

* * *

775 – Erste Erwähnung Rübenachs im „Breviarium sancti Lulli“

Der Güternachweis über die Schenkung König Karls des Großen (747 - 814) an das Kloster Hersfeld ist der erste offizielle Nachweis über den Ort Rübenach.

1200 – Erste Erwähnung des Burghaus v. Eltz

Sie ist neben dem oberhalb gelegen Hofgut Maximin die Ursprungsstelle von Rübenach.

1220 – Bau der alten Kirche

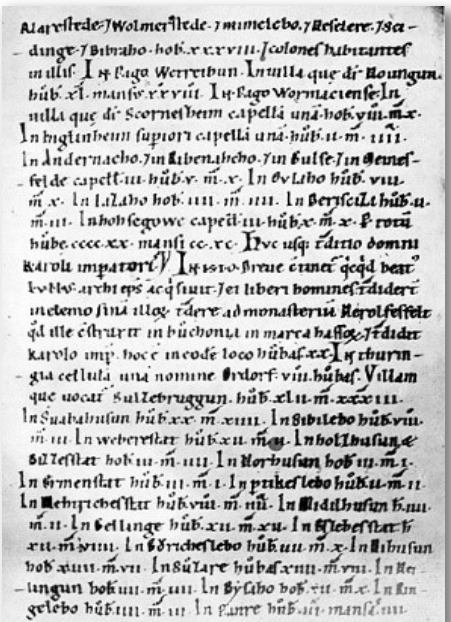
Vermutungen liegen nahe, dass es vormals schon ein Kirchengebäude gab.

1672 – Beginn des regelmäßigen Schulbetriebs in Rübenach

Zwar wurde in früheren Jahren bereits unterrichtet, eine allgemeine Schulpflicht bestand aber noch nicht.

1794 – An einer „pestelenzartigen Seuche“ sterben rund 200 Rübenacher

Durch die Epidemie wurde der damalige Bevölkerungsstand nahezu halbiert.



1816 – Beginn des Kartoffelanbaues in Rübenach

Aufgrund der guten Bodenverhältnisse wurde die „Rüwwenacher Krommbier“ in der Folge weit über ihre Grenzen hinaus bekannt.

1841 – Der große Brand von Rübenach

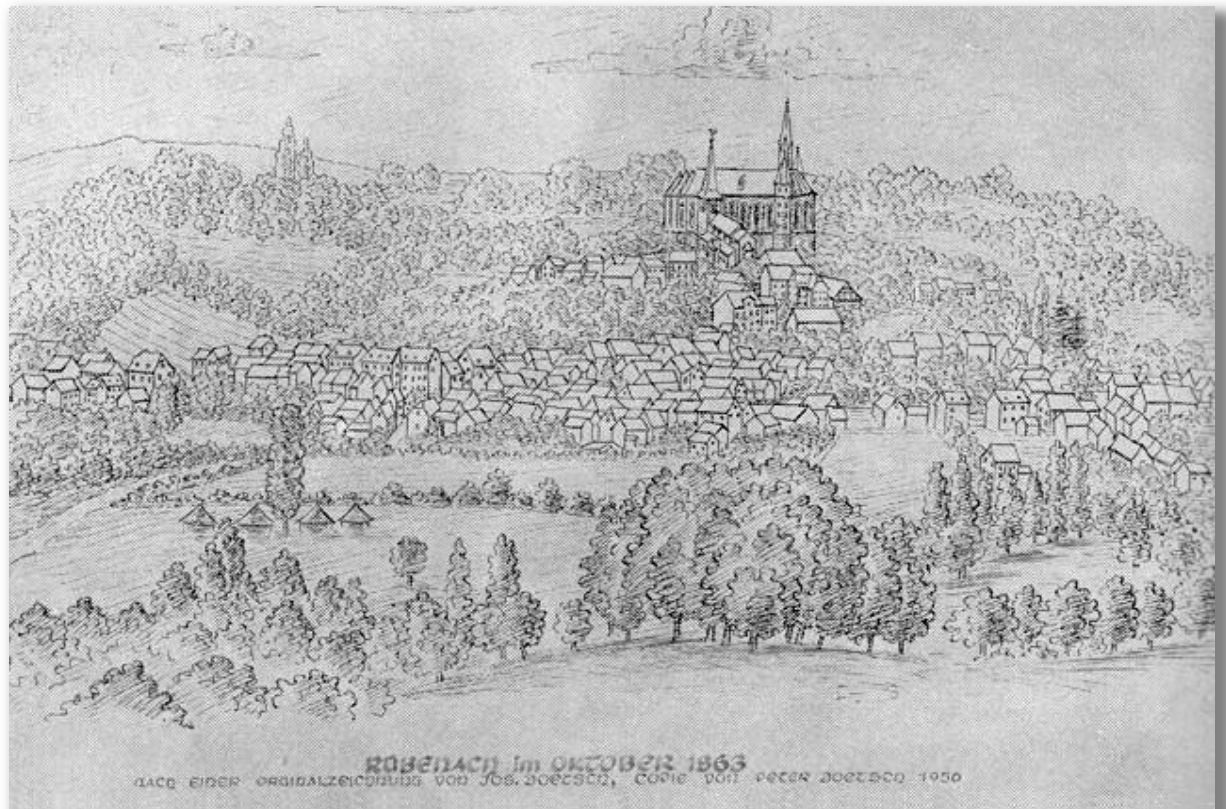
Am 5. Juni entstand in einer Zimmermannwerkstatt in der damaligen „Backesjass“ (heutige Mauritiusstraße) ein Feuer, in dem Verlauf das halbe Dorf mit seinen mittelalterlichen Fachwerkhäusern zum Opfer fiel. Zwei Menschen verbrannten und viele wurden obdachlos. Insgesamt standen 101 Wohnhäuser und 350 Nebengebäude in Flammen. Es war die größte Katastrophe, die der Ort Rübenach je erlebt hat.

In Folge dieser Zerstörung wurde die Hauptstraße (heutige Aachener Straße) von der Kreuzung Mauritiusstraße/Lambertstraße bis zur Gotenstraße begradigt. Außerdem wurden die Häuser danach aus Brandschutzgründen in Eifeler Schaumbasalt als sogenannte „Krotzenhäuser“ erbaut.

1862 – Baubeginn der heutigen Pfarrkirche St. Mauritius

Vom damaligen Kölner Dombaumeister Vincenz Statz entworfen, wurde das Bauwerk 1866 nach ersten Entwürfen von Claudius von Lassaulx fertiggestellt. Ihr besonderes Merkmal ist die steinerne Kirchturmspitze, die seitdem das Wahrzeichen Rübenachs ist.

Für kurze Zeit standen hier einmal zwei Gotteshäuser, die alte und die neue Kirche, ehe die alte Kirche nach einem längeren Streit abgerissen wurde.



Zeichnung aus dem Jahre 1863 von Josef Dötsch. Sie zeigt die zwei Kirchen und St. Mauritius noch ohne Kirchturm.

1913 – Errichtung des Kriegerdenkmals anlässlich des deutsch – französischen Krieges von 1870/71.

10 Jahre später wurde es 1923 nach dem 1. Weltkrieg von 1914/18 erneuert und unter großer Beteiligung der Bevölkerung wieder eingeweiht.



Große Einweihungsfeier des erneuerten Denkmals im Jahre

1914 – Einführung des elektrischen Lichts in Rübenach

1932 – Große Unwetterkatastrophe in Rübenach

„Am Pfingstmontag, den 16. Mai ereignete sich eine Unwetterkatastrophe von unvorstellbarem Ausmaß. Keller standen unter Wasser, Straßen waren überflutet und in den Ställen ertrank das Vieh. In den Gärten lagen 30 bis 40 cm hoch murmeldicke Hagelkörner. Die Obst-, Getreide- und Kartoffelernte war größtenteils vernichtet und über die Hauptstraße des Dorfes, die einem Bachbett gleich, flossen ca. 50 cm hoch die Wassermassen, Werkzeug, Möbel und Hausrat mit sich führend“. (Beschreibung von Hans Gappenach im Buch „Rübenach - Eine Heimatgeschichte“ von 1975)

Dabei wurden u. a. auch die Schienen der Eisenbahnlinie Koblenz-Mayen am „Wäschebuur“ im Bereich des heutigen Wirtschaftswegs unterspült.



1942 – Der Zweite Weltkrieg erreicht Rügenach – Bomben fallen auf den Ort

Am 12. August wird die Apsis der Pfarrkirche St. Mauritius von Bomben getroffen und zerstört. Die Propaganda Presse von damals berichtete: **„Das sind die von Briten bekämpften „militärischen Ziele“. Kulturdenkmäler und Gotteshäuser.“** Als Notkirche diente anschließend der Saal vom damaligen Gasthaus „Zum grünen Baum“ (heute Gebäude der Volksbank RheinAhrEifel)

Bis 1945 fanden immer wieder Angriffe auf den Ort statt, bei denen es neben der Zerstörung von Häusern und Scheunen immer wieder Tote und Verletzte zu beklagen gab.



1945 – Rügenach kapituliert vor den Alliierten

Es war der 8. März 1945. Der damalige Bürgermeister Anton Alsbach ging nach einer Lautsprecheraufforderung den US-Soldaten mit einer weißen Fahne entgegen und übergab den Ort ohne Widerstand. Daraufhin wurde er durch den kommandierenden Befehlshaber angewiesen, alle Bürger über ein umgehendes Ausgehverbot zu informieren. Nachdem im 8. Haushalt die 8. Flasche Wein geleert war, musste die Aktion verständlicherweise abgebrochen werden (Quelle: „Rügenach - Eine Heimatgeschichte“), was nach den entbehrungsreichen Kriegsjahren eine durchaus amüsante Anekdote im Zuge der Kapitulation war.

Die Gemeinde Rügenach hatte mit insgesamt 170 getöteten Menschen inklusive gefallener und vermisster Soldaten einen hohen Blutzoll zu verzeichnen.

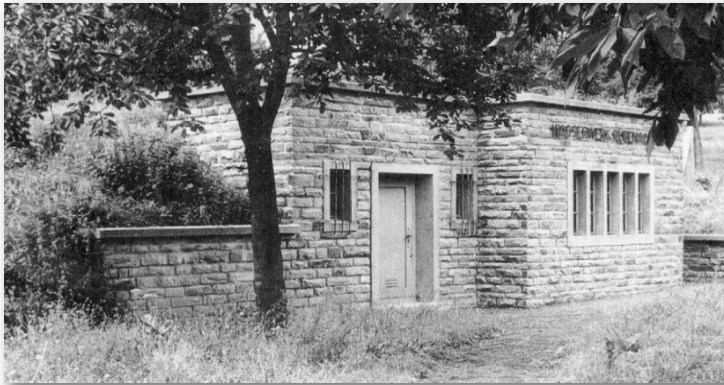
1952 – Provisorische Wiederherstellung von St. Mauritius



In einer feierlichen Überführung wurden die Hl. Sakramente 1952 aus der vorgenannten Notkirche wieder nach St. Mauritius zurückgebracht.

Sechs Jahre später (1958) wurde der Chorraum nach einer mehrwöchigen Bauzeit den neuen heutigen liturgischen Vorgaben angepasst.

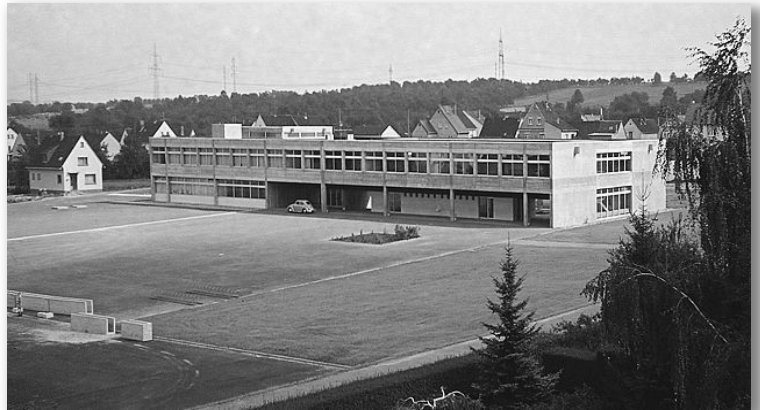
1954 – Rübenach erhält ein neues Wasserwerk



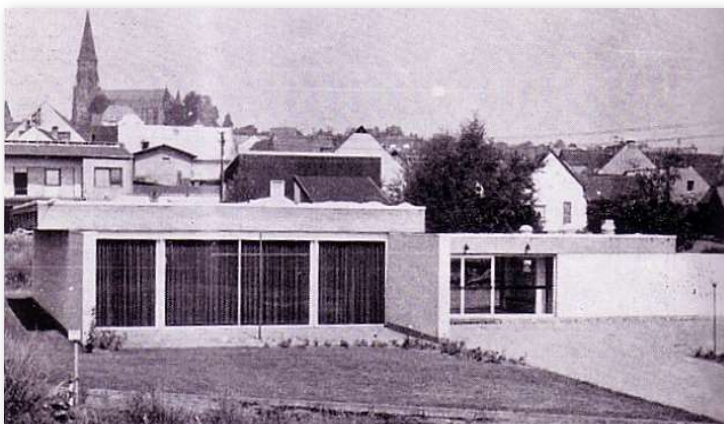
In der Alemannenstraße 19 wurde das neue Werk seiner Zeit errichtet. Es ersetzte das 1906 erbaute erste Wasserwerk in der Aachener Straße Ecke Straußpfad. Bis 1988 war diese Station als Pump- und Behälterhaus in Betrieb. 2022 wurde es wegen privater Nutzung abgerissen.

1967 – Die neue Grundschule ist fertiggestellt

Bereits 1961 vom damaligen Gemeinderat beschlossen, dauerte es sechs Jahre bis die neue Schule endlich fertiggestellt wurde. Sie war damals eine der modernsten Schulen in Rheinland-Pfalz. Aufgrund des Platzbedarfs wurde der bis dahin hier bestehende Sportplatz ein Stück weit in Richtung Mühlenstraße verlegt.



1968 – Einweihung des neu erbauten Evangelischen Gemeindezentrums



Mit Gründung der evangelischen Kirchengemeinde Urmitz-Mülheim 1951 wurden gleichzeitig auch die in Rübenach lebenden Protestanten dieser zugeordnet. 1982 wurde das Gebäude durch ein Dachgeschoss erweitert und kann seitdem als „Haus der Begegnung“ auch für sonstige Veranstaltungen genutzt werden.

1970 – Eingemeindung von Rübenach zur Stadt Koblenz

Was am 07.11.1970 vollzogen wurde und bis zu seiner Rechtskräftigkeit damals hohe Wellen schlug, ist heute nur noch ein Datum im Geschichtsverlauf von Rübenach.

1975 – Rübenach feiert 1200-jähriges Bestehen

Die Gemeinde feierte mit der Bevölkerung, geladenen Gästen sowie einem umfangreichen Programmangebot das runde Jubiläum.